

Leonard Wood League Special

Tägliche Bulletins

In einer Rede vor dem National Petroleum Congress verpfländete sich General Wood zu einer kräftigen Auslands-Politik, ohne auf die mexikanische Lage insbesondere zu verweisen. Er sagte: „Der starke Arm der Nation sollte alle im legitimen ausländischen Handel beschäftigten Bürger mit gleicher Liebe umfassen.“

R. S. Walpole, der vom Westen und Südwesten herinkam, erklärte, daß Colorado und New Mexico einmütig für General Wood sind.

Es ist keine Frage, daß die amerikanischen Regier der Wood-Kampagne günstig gegenüber stehen. Sie haben kürzlich ein nationales Hauptquartier in Chicago eröffnet. Sie erklären ihn für ihren selbstverständlichen Kandidaten, weil er stets für Gerechtigkeit zwischen Nationalitäten, Glaubensgemeinschaften und Rassen eingetreten ist.

Leonard Wood ist augenblicklich in Indiana. Freitag abend sprach er in Indianapolis vor einem überfüllten Hause. Es scheint zweifellos, daß die ganze Delegation von Indiana auf der Konvention in Chicago für ihn instruiert sein wird.

Leonard Wood's Kampagne-Tour durch Süd-Dakota ist endgültig arrangiert. Er wird in zwanzig Städten reden und mit der Debatte mit Poindecker drei Tage vor den Vorwahlen schließen.

W. S. King, sein Kampagne-Deiter für Süd-Dakota, berichtet, daß seiner Ansicht nach Wood als erster, Johnson als zweiter und Lowden als dritter stehen wird. Eine von einer Zeitung in Deadwood, Süd-Dakota, kürzlich angestellte Probe gibt Wood 240, Johnson 28 und Lowden 20 Stimmen.

Frau Josephine Cobe Bentley, die erste Mutter in Illinois mit einem goldenen Stern, wirkt für General Wood. Ihr Sohn diente unter ihm im ersten Plattsburg Kamp und fiel in Frankreich im Jahre 1917.

In seiner Rede in Janison am 24. Februar sagte Leonard Wood mit Bezug auf sein Militär-Programm: „Die Armee der Republik sollte mit dem Gedanken aufgebaut werden, die kleinste Zahl von Männern das Leben von Berufssoldaten führen zu lassen; nur genug, um uns die nötige Friedensstärke zu geben; dahinter sollte aber ein System stehen, welches unserer Jugend gemeinam Ausbildung gibt, um sie im Fall eines Angriffes schnell zur Verfügung zu haben.“

„Dies gibt den höchsten Grad von Sicherheit und vermeidet alles Unamerikanische und Militaristische.“

Wir wollen es nicht militärische Zwangs-Ausbildung nennen, aber Ausbildung für den Dienst der Nation, der berufliche, gewerbliche und bürgerliche Ausbildung umfaßt. Es gehört zusammen in der Ausbildung besserer und tüchtigerer Männer. Die Ausbildung zum Soldaten ist nur ein Teil in der Entwicklung des Bürgers der Republik.“

„Ihr jungen Leute, die den Krieg mitgemacht haben, seid diejenigen, zu denen das Land für eine militärische Politik aufblickt. Dies muß eine amerikanische Politik in rein demokratischen Zügen sein; oder legend eine Politik muß da sein, und mein Ziel eure Kriegsmüdigkeit überkommen laßt, und euer Augenmerk auf inneren Angelegenheiten des Landes richten merdet, wird das Land von der amerikanischen Legion eine Militärpolitik erwarten, die auf der Weisheit der Erfahrung gegründet ist.“

In seiner Rede zu Lincoln, Neb., sagte er einige Tage vorher, daß er eine kurze allgemeine Ausbildung von vier bis sechs Monaten vorziehe, zu einer Zeit die dem Einzelnen am meisten paßt und die eine Berufsausbildung in sich schließen sollte, wo der Mechaniker in seiner Arbeit unterrichtet und der Farmer einen Kursus in der Landwirtschaft erhalten könne. Er sagte ferner, daß die Erfahrung des letzten Krieges ihm die Ueberzeugung verliehen habe, daß die Jugend des Landes eines allgemeinen physischen Wiederaufbaues bedürfe, einer medizinischen und physischen Erneuerung, die Leibesübungen, und solche Formen körperlicher und geistiger Bewegung einschließen würde, die für das Schaffen besserer Bürger nötig sei.

In seiner Rede in Janison, S. D., sagte er ferner: „Wir haben Grund, auf die Arbeit der amerikanischen Frauen während des Krieges stolz zu sein. Ich kenne keinen Teil des Landes, in dem die amerikanische Frauen nicht die Lage mit Energie angegriffen hätten. Ich weiß aus persönlicher Erfahrung um mittleren Westen und den benachbarten Staaten, daß die Frauen das Menschlichste taten, unsere Leute gesund an Leib und rein an Seele über den Ozean zu senden. In den Städten in der Nähe der Lager kümmerten sie sich um die Leute; sie erhielten die öffentliche Sittlichkeit in gutem Zustande; sie versorgten sie auf dem Wege an die See; sie gaben an den Einschiffungsplätzen die letzte Hilfe, die zu geben war; und wenn die Leute an der anderen Seite anlangen, fanden sie amerikanische Frauen des Notens Kreuzes, die Frauen der Seilschiffen, und andere, die tatsächlich ihre Arbeit auf dem Schlachtfeld taten. Kurz, die Leistungen der Frauen in aller Art von Kriegstätigkeit war wunderbar.“

Die Wildkatze.

Roman von Ida Heiser.

(8. Fortsetzung.)

Der nächsten Tage einer war wunderbar. In herrlicher Bläue leuchtete das Firmament über der herrlichen Erde. Jeder Vogel zwitscherte in Frühlingsstimmen, und durch den schon verdünnten Nebel glitt wispelnd ein köstlicher Duft, der zahllose, silberweiße Blüten nach oben treibt, in endlose, sonnige Höhen hinein.

Die kleine Elise lief wie toll durch den Garten, schloß alle Astenhöfe in die Hände, tollte sich den ausgebotenen Abgang hinunter und jauchzte in die vergehende Natur hinein.

In der Sommerlaube sah ihr Vater neben seinen drei Freunden. Sie spielten Stat. Die Sonne schien auf ihren Tisch und funkelte in gesüllten Weinläsfern wider — heute war Leutholds Geburtstag und er feierte ihn, wie alljährlich, mit seinen Spielgenossen auf gewohnter Weise. Es sah einladend aus unter dem verdorrten Rankendach; doch das Kind lief allemal vorüber — der Vater bläute so finster und die Mienen seiner Gäste brühten Ungemütlichkeit aus.

Als Elise müde war, ließ sie sich verathend in das knisternde Gras nieder. Und nun kam, da sich das körperliche Wohlgefühl in einem unbeherrschten Ausbruch Luft gemacht, eine unklare Sehnsucht in das Herz des Kindes. Es fühlte diese in sich wie ein wunderliches Wes, war traurig darüber und verzog sich, um es zu beschreiben, auf Wünsche. Sie waren freilich kindlich und verwunderlich genug.

„Wie wollte sie ein Kaiser sein, um als Krieger unter Strahlmännern folgen zu können; dann eine Maus, der unterirdischen Behausung wegen; nachher kam ihr das Denken eines Schmetterlings noch verführerischer vor; und endlich am begehrtesten das eines Vogels. Den zwang kein so überzarter Flügel zur Beschränkung, wie den Falter. Er vermochte in weite, weite Fernen zu eilen, überall zu wehen, so wie er hing, und er konnte, wenn es ihm drängte, sich — ein bestimmter Seufzer quoll über die halbgelbten Kinderlippen — um — ja was denn? Ach, um dahin zu eilen, wo die Mutter sich verbergte, die so weit, so weit fort war, daß sie sich gar nicht wieder noch Hause fand.“

Nun hatte das kleine pochende Herz ein Ziel seines planlosen Sehnsüchtes. Verloren schien die sonnige Schönheit des Tages. Ein heftiges Gefühl des Verlassens begann an der Seele des Kindes zu rütteln, und nicht lange währte es, daß das traurige Gesichtchen der Kleinen prahlte sich weinend in die verschämten Arme.

„Wildkatze, warum heulst du denn?“ fragte plötzlich eine bellende Anabellfliege. Sie schrak auf. Es war nicht gerade ein ergebener Blick, der aus dem vermeinten Kinderaugen auf den letzten Träger fiel.

„Du bist ein schlechter Junge, Anton, daß du immer so schleichst!“ warf sie ihm zornend an den Kopf. Die tränkende Bezeichnung verjagte die Anabellfliege. „Du magst wieder einmal schön aufgeschrien haben in der Schule“, rief Anton Peter.

Empört verbeugte sich Elise. „Ich weine, weil meine schöne Mama davongelaufen ist!“

„Was ist sie?“

„Davongelaufen!“ Das wurde mit einem so jammervollen Gestöhnt, als schiffe das Wort das Schreckliche ein, was es für das Kind auf Erden geben könne.

Anton stieß einen Augenblick. Nein — die Wildkatze verstellte sich wirklich nicht! Er hemmte die Hände in die Seiten und brach in ein Gelächter aus, daß ihm der Atem verdrangte.

„Else sprang auf die Füße.“

„Ich schlage dich, wenn du weiter lachst!“ drohte sie, zitternd vor Entzückung. Der vorige Ausbruch ihres Gesichtes war wie verwischt, ein kampferreiter Xoch funkelte in ihren Augen.

„Meinetwegen. Aber ich kann nicht aufhören — es ist zu lustig — zu lustig!“

Einem heftigen Schrei ausstehend, hing Else im nächsten Moment wie eine Klette an dem Jungen, um außer sich auf ihn einzufahren.

Anton, der für sein Leben gern Faustkämpfe ausübte, zahlte ihr geduldig heim. Seine Lust an solch handgreiflicher Freude wog jedoch die Stärke ihres entflammten Zornes nicht auf, und so kam er zum Nachhinken. Die Wildkatze war aber auch wie toll. Sie ließ sich nicht abschrecken, nicht abwehren, sogar durch sein endliches feiges Hilfeschreien nicht, bis sie ein harter Arm festig zurückfiel.

Leuthold stand hinter der erhitzten Kleinen; hinter ihm Wagner, Schulz und Peter. Die drei lachten belustigt. „Was gab's denn wieder mal?“ fragte Peter seinen verhaunten Jungen.

Anton mühte sich, seine verzerrte Bläue wieder in Ordnung zu bringen;

er schoß einen giftigen Blick auf seine Freundin. „Drum hat sich die Wildkatze gemacht und obenein ist sie dann noch wie verrückt“, murmelte er.

„Er hat gelacht, weil ich weinte, daß die Mama davongelaufen ist!“ rief Else, nach Alchem ringend.

„Still!“ räumte Leuthold heiser. Sie verfluchte unter dem plötzlichen rauhen Griff ihres Vaters. Die Wuth, die halb mitleidigen, halb hämischen Spottblicke seiner Gäste auszuhalten zu müssen, machte ihn nahezu sinnlos. Er würdigte die Kleinen in unbarmerziger Weisheit.

Wagner sprang hinzu und rief ihm das Kind hinweg.

„Else sah furchtbar verändert aus. Das eben noch erhellte Gesichtchen mit der bräunlichen Haut war erschröckend blaß, die dunklen Kinderaugen starrten den harten Mann überweltet geöffnet an und der kleine zudenende Mund wollte sprechen und konnte doch nicht.“

„Vater“, rief sie endlich über die versagenden Lippen, „ich kann dich jetzt nie mehr lieb haben — nie nie!“ Sie wandte sich und lief ohne Tränen davon.

Die Männer schritten wieder nach der Laube zurück. Die Karten blieben unangerührt auf der Tischplatte liegen. Sie jeder fühlte sich gedrängt, dem schweigenden Wirth — der sich durch seinen eigenen Zorn gefangen hatte und nicht mehr gut ausweichen konnte — seine Ansichten und Vermuthungen darzubringen. Das geschah nicht ohne theilnehmende Berücksichtigung. Leuthold sah wie auf der Folterbank.

„Die Verfluchte!“ rief er in wildem Haß hervor, als der wohnmilde Redeaustausch des Gästefestivals endlich zu verliegen begann.

„Das sollst du nicht, Leuthold“, rief ihm Wagner. „Wer weiß, welche Hölle sie nicht einst mit sich herumtragen hat — zu denen zählt sie nicht, die sich besudeln noch mit Rosen schmücken können.“

„Sei froh, daß du sie los bist“, tröstete Peter. Er mochte der Besprochene immer noch etwas nachzutragen haben.

„Ja freilich“, stimmte Schulz, wichtig mit dem Kopfe nickend, ihm bei. „Das ist klar, sie war viel zu fein für dich.“

„Soll das heißen, sie stünde über mir?“ fragte Leuthold mit beifühnem Grimm.

„Bewahre. Aber Frau Else gehört zu der Sorte, die immer apart macht, um was zu gelten. Sie verachtet nicht gern mit unsereinem und wußte kaum, was auf ihrer Straße vorging.“

„Das hatten ja eingebildete Weiber so und ist nichts dabei — aber ein Mann wie du mußte sich auch keine solche holen. Es gab genug andere, die wußten, was du werth bist, und die du mit dem kleinen Finger hätteft registern können.“

Leuthold nickte an den Lippen. Nichts verlegte ihm mehr als ein Unglauben an seine unterjochende Willenskraft.

„Ich hielt sie unter meiner Hand“, sagte er finster, „und ich würde niemand rathen, daran zu zweifeln.“

„Nun, sie ist sicher trotzdem immer ihren eigenen Weg gegangen“, rief Schulz ihm weiter.

„Reben mir?“ lachte Leuthold ungläubig auf.

„Na, äußerlich — aber wie soll ich sonst hier sagen, läßt sich eine Frau wohl zwingen. Aber auch schon auf's Wort gehört eben keine — auch dir nicht, Leuthold.“

Leutholds Fuß trat den Boden, als wolle er dort ein gegen ihn ankämpfendes Geschöpf niederhalten. „Wenn ich will!“

Seine Gäste suchten schweigend die Schulter.

Man wechselte das Thema; doch Leuthold verzog es nicht.

Kurze Zeit darauf trat Martha in die Laube. An ihrem Arm hing ein verbedelter Korb, aus dem sie einen einladenden Imbiß auf den Tisch zu stellen begann.

„Was macht Ihr Schatz, Fräulein Martha?“ fragte Peter neugierig.

„Dante, er ist wohl“, gab sie in ihrer kurzen und doch freundlichen Art zurück.

„Augenweint.“

„Martha — du wirst nicht länger auf meine Entschuldigungen zu warten haben“, sagte er mit verhaltenem Ernst. „Du wirst zurücktreten — Deine Heirat mit Braun wird nicht stattfinden.“

Das Mädchen fuhr herum und sah dem Vater erschrocken prüfend in das Gesicht.

„Nun —?“

„Warum, Vater?“ kam es leise, beschränkt von ihren Lippen.

„Es behle etwas wie noch verhalten, aufsteigender Jubel durch dieses „warum“, was ihn hätte frugig machen müssen. Doch ihrer Worte an die junge Frau über ihren Verlobten entzand er sich nicht mehr. So etwas schlug selten Wurzel in seinem Herzen. Ihm war sie einfach sein wortartiges, frühaltendes, unschönes Kind, das innerlich stolz auf den späten Brautmann, ihm tief dankbar für die Vermählung dafür sein mußte.“

„Ein „warum“ ist unnötig“, entgegnete er. „Die Verantwortung ist mein und du wirst dich nur zu fügen haben.“

Martha bläute zur Seite gewandt in den sonnigen Garten hinein. Sie wollte sich klar zu werden suchen über das Ungeheuer und fühlte doch, wie ihr ein heimliches Frohgefühl alle Sammlung zerstückte.

„Nun, was hast du zu sagen?“ fragte Leuthold mit angenommener Schärfe.

„Nichts, Vater — daß ich dir gehorche, was du auch immer willst.“

Sie sann und schaute noch in den lachenden Tag hinein und ihr Antlitz war wie von innen heraus verklärt.

Leuthold stand auf und trat ihrer sanften, hageren Gestalt näher. Ein Augenblick legte er seine Hand auf ihren dunklen Kopf, als wolle er ihr zeigen, wie wohl ihm solch bedingungsloser Gehorsam thue.

„Aber, Martha“, meinte er und seine rauhe Stimme büdeltang eine seltene Milde. „Ich sehe, daß ich mich in dir nie täusche.“

„Doch hast du nichts zu fürchten — es war nur so etwas wie eine Prüfung. Niemand wird dir deinen Verlobten freitrag machen.“

Ein leiser Wechsel unterbrach ihn. „Was ist?“

Ihre Hand legte sich rasch über ihre Augen. „Du hast mich gestreift Vater“, flammelte sie.

„Nun magst du“, meinte er zwoelfelnd, doch ohne Myrrauren.

„Es war nicht schlimm.“ Sie nahm sich zusammen und die Hände von dem Gesicht, die beinahe eine Bewegung machten, als wollten sie sich ineinanderbringen.

„Nein, es brauchte niemand zu merken, was eben bitteres in ihr vorgegangen!“

Stumm beschloß sie vollends den kleinen Tisch und verließ die Laube.

„Ein Brachtmädel!“ gab Wagner leiser achtungsvollen Bewunderung lauten Ausbruch.

„Ja, was den Fleiß und die Mühseligkeit anbetrifft, soll man sich so eine zweite suchen“, und Peter begann ohne Aufseherung der Küche der Verlobten alle Ehre anzutun.

„Gertrud wird genau so“, behauptete Leuthold stolz.

Schulz, dem es seine Manneswürde verlegte, wenn ein weibliches Wesen längere Zeit zum Gegenstand allgemeinen Lobes zu werden drohte, fühlte sich gedrängt, die Anerkennung zu dämpfen.

„Da ist auch was großes dabei — Blut von deinem Blut und unter deiner Hand groß geboren.“

DR. CLARK, Der schmerzlose Zahnarzt

Bedenkt, daß Euer Magen keine Zähne hat. Um geistigen und nervösen Leiden vorzubeugen, ist es von größter Wichtigkeit, daß man die Zähne pflegt.



Frau Delemeter, 3022 Ames Ave., hat sich mit Anwendung von „Rapor Mist“ Zähne ziehen lassen. Wie in meiner Praxis habe ich eine so schwere Prozedur vorgenommen. Schreiben oder telefonieren Sie an die genannte Dame, und sie wird Ihnen Auskunft über meine schmerzlose Methode Aufklärung geben. Indem Sie 20 Minuten bei dem R-Strahlennapp zubringen, wird Ihr Zahnarzt Ihnen positiv mitteilen, was gefahren muß, um Ihr System von allen giftigen und gefährlichen Eiter-Geschwülsten, die infolge schlechter Zähne entstanden sind, zu befreien.

Nehmen Sie Rogen-Gas — schlafen Sie ein, lassen Sie sich dann Ihre Zähne ziehen und gestalten Sie Vorbereitungen zum Füllen Ihrer schmerzhaften Zähne zu treffen. Nerven werden entfernt ohne Gefahr und Schmerzen.

Kronen- und Brücken-Arbeit, die keinen Unterschied von echten Zähnen erkennen lassen. Porzellan-Kronen, goldene Kronen, bequeme Platten, goldene Platten.

Office: 510 Barton Block.—16, und Farnam.—Tel.: Douglas 1201 Dr. M. S. Garrison, früher in Ballen, Neb., Ass't. Mgr.

HOW TO SAVE MONEY ON YOUR LONG DISTANCE CALLS

This advertisement is intended to explain the different classes of long distance telephone service and how they may be used to the best advantage.

When you make a long distance call, if you are willing to talk to anyone at the telephone called, you will be using what is known as station-to-station service. This is considerably cheaper than other classes of service. Station-to-station rates are based on a charge of about 5 cents for each six miles up to 24 miles and 5 cents for each eight miles beyond that distance, with a minimum charge of 10 cents.

HOW TO PLACE A STATION-TO-STATION CALL

When using station-to-station service you should give the long distance operator the name and address of the business or the individual with whose telephone you desire connection. In addition you should give the telephone number if you are sure it is correct. On this class of service the charge begins when the telephone called is answered.

The charge on a station-to-station call cannot be reversed; that is, it cannot be charged to the telephone called.

This is how you would place a call with the long distance operator on a station-to-station message: After giving your own telephone number and name, say, for example, "I want to talk to John Brown's residence at Blue Springs, Nebraska," or "I want to talk to George Anderson's store at Burchard, Nebraska." Care should be taken to make it clear to the long distance operator that you do not want to talk to a particular person or persons at the telephone called as in that case it would be a person-to-person call and you would be charged a higher rate.

By the very nature of your requirements for long distance telephoning, no doubt a great many of your business and social calls permit the use of station-to-station service. And in addition you can make more often use of this cheaper class of service if you make special arrangements with those with whom you desire to talk, either frequently or occasionally, to be ready for your call at a given time.

HOW TO MAKE A PERSON-TO-PERSON CALL

If you ask to talk to a particular person or persons over long distance, you will be using person-to-person service. The charge for this service is about one-fourth greater than for station-to-station service because the operators may have to spend considerably more time and hold the wires ready while they make an effort to locate the particular party. This class of service is not only more expensive but naturally slower than station-to-station service.

If you desire person-to-person service at a particular hour, and wish to make an appointment to talk at a given time, the appointment rate will apply.

If you wish to talk to a person who does not have a telephone and for whom a messenger must be sent, the messenger call rate will apply.

HOW THE RATES ARE APPLIED

The following is an example showing the station-to-station and person-to-person rates for distances up to sixty-four miles:

Miles.	Station-to-Station.	Person-to-Person.
0-12	\$.10	\$.15
12-18	.15	.20
18-24	.20	.25
24-32	.25	.30
32-40	.30	.40
40-48	.35	.45
48-56	.40	.50
56-64	.45	.55

While the messenger call rate and the appointment rate are not shown in the above table they are each about 50 per cent higher than the station-to-station rate. The report charge, which also is not shown, is about one-fourth of the station-to-station rate.

THE REPORT CHARGE

When you place a call for a particular person and for any reason not within the telephone company's control the call is not completed, or if you make a call and are not ready to talk when the other person is ready within one hour, a report charge is made. This is to cover a part of the expense of the operator's time and the use of the wires while we are trying to find your party.

SPECIAL NIGHT RATES

The special evening rate between 8:30 p. m. and 12:00 o'clock midnight on station-to-station calls is about one-half the day rate and the night rate between midnight and 4:30 a. m. about one-fourth the day rate. The minimum evening or night charge is 25 cents, the day rate applying where the charge is less than that amount. The evening and night rates for person-to-person calls are the same as the day rates.

The rate for any class of service may be obtained by calling "Long Distance".

Further information in connection with our long distance service will be gladly furnished on request.

NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

Klassifizierte Anzeigen in der Tribune bringen gute Resultate.

Klassifizierte Anzeigen!

Verlangt—Männlich.

Ein Flug- und Wagenführer, welcher der deutschen Sprache mächtig ist. Angebot schriftlich an: Gregor Langs, P. O. Delfler, Neb.

Deutscher gesucht als Manager meiner Farm in Wisconsin. Muß lebig sein. Offerte erbeten. Vor D. Tribune. 3-18-20

Verlangt—Weiblich.

Frau in mittleren Jahren, um Haus zu halten. Bezahle hohen Lohn. Muß gute Erfahrung haben und eine erstklassige Köchin sein. 3 in Familie (Erwachsene). Adressiert: Vor 67, Tribune. 3-20-20

1949 junge Fühne, 49 verschiedene Varietäten, sowie Bratier, zu verkaufen. Freies Buch. Ave Bros. Blair, Neb. 5-1-20

Wir verkaufen, vermieten, verpfänden und machen Anleihen auf höchstes Eigenum in nördlichen Stadtteile. Mitchell Investment Co. Colfax 217.

Dächer

Es ist vorteilhaft für Sie, sich über unsere Preise zu erkundigen. Wir führen nur erstklassiges Material und garantieren die beste Arbeit.

Voranstriche kostenlos.

Independent Roofing Co. of Omaha. Tel. Douglas 7318. 419 So. 13. St. 5-26-20

Northwest Ready Roofing Co. Telephoniert Garney 2574. 802 So. 31. Str. Es bezahlt sich, unsere Voranstriche zu erlangen. Alle Arbeit garantiert. Leichte Bedingungen. 5-19-20

Kost und Logis.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. ff.

Glück bringende Leasinge bei Brodegarde, 16. und Douglas Str.

Möbel-Reparatur.

Omaha Furniture Repair Works; 2965 Farnam St. Telephone Garney 1062. Adolph Karas, Besitzer

Monumente und Marksteine.

Erfolgreiche Monuments u. Marksteine. A. Braffe & Co., 4316 Süd 13. Straße, Tel. South 2670. ff

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Elektrisches.

Schraube elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Le Bron & Co., 116 Süd 13. ff.